



Otro (Oltortal)

Im Land-Alagna

Geschichte

Vor der Besiedlung durch die Walser war das Gebiet von Im Land nicht dauerhaft bewohnt. Die Ländereien gehörten den Feudalherren und vor allem dem Klerus: Benediktinerklöstern und dem bischöflichen Mensalgut. Die Besitztümer umfassten meistens ganze Täler innerhalb eines Gebiets, also von der Talsohle bis zu den Hochweiden. Die Siedler zahlten ihre Pacht an einen einzigen Eigentümer, um das Vieh von den vorübergehend genutzten Weiden auf die Sommerweiden der Hochalpen bringen zu können.

Die sorgfältige Schriftensammlung des Abtes Antonio Carestia gibt Aufschluss über die Gründung von Im Land als dauerhafte

Siedlung, welche vermutlich auf das Jahr 1285 oder allgemeiner auf die 1280er Jahre zu datieren ist. Gegen die Zahlung eines festen und unveränderlichen Pachtzinses erhielten die Siedler ein Erbpachtrecht auf Lebenszeit. Dass die in den Tallagen entstehenden Siedlungen sich am „Fuß“ der Hänge befanden, spiegelt sich z. T. in ihren Namen wider: Pedemonte, Pe d'Alagna (heute Pedelegno), Pe d'Otro (heute Resiga) usw.

Pedemonte wird erstmals in einem Dokument von 1302 erwähnt, in dem es um eine Mitgift geht. Das Familienoberhaupt, Enrigeto, war wahrscheinlich der Sohn von Ugone da Macugnaga, was bestätigen würde, dass Im Land von Siedlern aus dem Anzasca-Tal gegründet wurde. Unmittelbar danach tauchen auch Pe d'Alagna und

die anderen Dörfer in Schriftstücken auf, aus denen hervorgeht, dass andere, als Alemannen bezeichnete Siedler aus dem Gressoney-Tal stammten. Pe d'Otro und Otro scheinen in der Tat von Gressoney aus kolonisiert worden zu sein. Als Im Land 1475 schließlich eine unabhängige Pfarrei wurde, traten sie daher auch nicht der neuen Gemeinde bei. Im Land wurde nach der gleichnamigen Alm im heutigen Val d'Olen benannt. Die in Pe d'Alagna errichtete Kirche wurde zum Bezugspunkt und Versammlungsort der Gemeinde San Giovanni.

Das Umland von Riva Valdobbia gleich unterhalb hingegen war schon vor der Ankunft der Walser im Jahr 1217 besiedelt, wenn auch nur spärlich. Das gesamte Gebiet der heutigen Ortschaften Riva Valdobbia und Im Land hieß im Zusammenschluss Pietre Gemelle. Der Name „Zwillingssteine“

rührt von zwei ähnlichen, großen Findlingen her, die sich oberhalb des Dorfs befinden. Auch das seitliche Val Vogna wurde von Gressoney aus kolonisiert. Zwei Schriftstücke von 1325 und 1344 geben Auskunft über den Ursprung des Gemeindeverbands, der Peccia gründete. Drei Familien, von denen zwei mit Sicherheit aus Gressoney stammten – die Gualcio di Verdobbia und die Zamponali de Graxeneto – erhielten das ungeteilte Eigentum der Alpe in Erbpacht. Die Siedler aus dem Val Vogna und aus Im Land dehnten ihre Gebiete bis nach Riva Valdobbia und auf die Weiler Balma, Gabbio und Piana Fuseria aus. Im 15. Jahrhundert waren alle Weiler der heutigen Gemeinde Im Land bereits gegründet und bewohnt.

Die Geschichte der Walser von Pietre Gemelle erlebte im 17. Jahrhundert einen Einschnitt, denn ab dann begannen die

Ortsteil Oubre





Prozession des Rosario Fiorito – Olt walser Chritzgang



Prozession des Rosario Fiorito – Olt walser Chritzgang

Menschen, das Dorf zu verlassen, um sich auswärts zu bilden und auszubilden, und in der Hoffnung auf etwas Wohlstand. Zudem waren sie im Ausland als qualifizierte Handwerker durchaus gefragt. So sahen sich die Walser, die sich Jahrhunderte zuvor auf den Weg gemacht hatten, um einen neuen Lebensraum zu finden, auf einmal zum Abwandern gezwungen. Viele von ihnen kehrten in ihre Heimat zurück, aber andere blieben endgültig im Ausland.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wählte die Königin von Italien, Margarethe von Savoyen, die Täler unterhalb des Monte Rosa als Ort für ihre Sommeraufenthalte, und zog damit weitere Frauen der oberen Gesellschaftsschichten, Adelige usw. nach sich. Damit war ein mondäner Tourismus geboren.

Neue Häuser, Hotels und Ferienvillen wurden gebaut, und viele Männer fanden eine feste und einträgliche Anstellung, im Hotelgewerbe oder als Berg- und Fremdenführer. Die Entwicklung von Im Land schien vorgezeichnet zu sein. Doch mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurden die wehrfähigen Männer in den Krieg einberufen, und die Gemeinschaft erneut ins Leid gestürzt, zumal es viele Tote zu beklagen gab.

Dieser Krieg endete und man feierte den Sieg, aber 1940 trat Italien in einen neuen Krieg ein, und für Im Land folgten abermals dunkle, schmerzvolle Jahre. In der Nachkriegszeit eröffneten die Hotels wieder, der Alpenverein setzte die Berghütten instand, und die Touristen kehrten zurück.

Innovation versprachen 1950 der Bau der Belvedere-Seilbahn und die Wiedereinbetriebnahme der Chalkopyrit-Grube, wo zahlreiche Menschen Arbeit fanden. Und in der Zwischenzeit wurde ein weiteres grandioses Projekt fertiggestellt: die Monte-Rosa-Seilbahn, die den Weg zu den Gipfeln des Massivs verkürzte, und das Skifahren auch im Sommer möglich machte.

Mit der Gründung des Naturparks Alta Valsesia wurde eine neue Art von naturnahem Tourismus eingeleitet. Die Menschen entdeckten die Natur wieder, die Freude am Wandern in den Wäldern und über die alten Bergalmen, entlang der früheren Wege und Pfade der Siedler und Auswanderer. Mit dem Bau von weiteren Seilbahn-Anlagen bestätigte sich die Berufung von Im Land als Fremdenverkehrsort.

Heute kann man die Walsergemeinden Im Land, Greschöney und Champoluc auf einer Halbtages-Skitour über die von den



Olter (Otro) – Follu



Rifu (Riva Valdobbia): Kirche mit Fresken

Vorfahren erschlossenen Alpenpässen erreichen. Aber indem es sich Neuem öffnet, vergisst Im Land seine Vergangenheit keineswegs. Im „Walsermuseum“ von Pedemonte, das in einem originalgetreu renovierten alten Haus im typischen Baustil untergebracht ist, sind einfache Werkzeuge und Hausrat von früher liebevoll aufbewahrt und ausgestellt. Renovierte alte Mühlen und Holzhäuser verkörpern und veranschaulichen die grundlegenden Aspekte der bedeutenden Almkultur, und man ist bemüht, die Walsersprache an junge Menschen weiterzugeben und alte Traditionen zu pflegen.

Sprache

Die Sprache ist das einzige von allen Walsern geteilte Erbe, das einzige Element, das sie über die nationalen Grenzen und lokalen Bräuche hinaus zu einem Volk macht. Das *Titzschu*, wie es hier genannt wird, gehört zum Oberalemannischen (*Höchstalemannisch*), das im Oberwallis und im Berner Oberland gesprochen wird. Es handelt sich um den konservativsten Sprachstamm des alemannischen Sprachraums, dessen Züge bei den südlichen Walsern be-

sonders ausgeprägt sind. Aufgrund der starken Abgeschlossenheit, in der diese Alpengemeinden jahrhundertlang lebten, gab es kaum Kontakte mit der außeralpinen Welt, und so blieb die lokale Sprache von der natürlichen Entwicklung der deutschen Sprache jenseits der Alpen ausgeschlossen. Das *Titzschu* bewahrt daher im Vergleich zum modernen Deutsch äußerst archaische Wörter wie z. B. *untchede* (antworten) oder *godu* (Stall, vom mittelalterlichen *gadem*) auf; die Substantive haben die althochdeutschen Endungen beibehalten, und die Adjektivdeklinations ist besonders komplex; verbreitet ist der Genitiv, der meist vorangestellt wird: *ds vaters hus* (das Haus des Vaters).

Dennoch lässt der Walser Wortschatz, insbesondere in Bezug auf die traditionellen Lebensgewohnheiten und Arbeiten, noch die Walliser Herkunft erkennen, und wird von allen Walliser Kolonien weitgehend geteilt. Andererseits führte der spärliche Kontakt selbst zwischen den verschiedenen Walserländern zu einer starken Differenzierung zwischen den einzelnen Mundarten – zwar ist die Verständigung kein Problem, aber lokal fanden spontane Innovationen statt, oft durch den Einfluss der benachbarten romanischen Sprachen. Bis



Typische Holzhäuser mit Blumenschmuck

ins 19. Jahrhundert hatte der auf Deutsch abgehaltene Schul- und Religionsunterricht maßgeblich zum Erhalt der lokalen Sprache beigetragen, aber nach dessen Abschaffung begann ihr Niedergang: sie beschränkte sich zunehmend auf den häuslichen Gebrauch und wurde dann fast ganz aufgegeben. Heutzutage sind nur noch wenige ältere Bewohner in der Lage, sich in der Sprache ihrer Vorfahren ausdrücken, und trotz einiger Initiativen zum Schutz und zur Wiederbelebung des *Titzschu*, einschließlich der Erstellung eines Wörterbuchs, hat es bei den jüngeren Generationen kaum Anhänger gefunden. Die Walsergemeinden richteten Sprachzentren ein, und auf Initiative einiger Lehrer wurde versucht, den Kindern die Grundlagen der Mundart zu vermitteln, auch mithilfe eines speziell ausgearbeiteten Übungsbuchs. In den Wintermonaten finden Abendkurse statt, aber trotz bemerkenswerter Ergebnisse ist es nicht gelungen, neue Sprecher

in der Bevölkerung heranzubilden. In Im Land wurde die erste Walser-Grammatik Europas erstellt, ein Werk von Dr. Giovanni Giordani aus dem späten 19. Jahrhundert, das die seitdem in Im Land verwendete Schreibweise eingeführt hat, die einzige, die von den wenigen aktiven Sprechern akzeptiert und in den Kursen verwendet wird. Bei der Märchenübersetzung wurde jedoch beschlossen, die einheitliche Schreibweise der südlichen Walser zu verwenden, welche vor einigen Jahren von einem Team von Sprachwissenschaftlern kodifiziert wurde, um eine Gegenüberstellung der verschiedenen Fassungen zu erleichtern.

Umwelt und Architektur

In der herrlichen Kulisse des Naturparks Alta Valsesia, dem höchstgelegenen Naturschutzgebiet Europas, bietet Im Land atemberaubende Landschaften und eine weit-



Der Monte Rosa

gehend intakte und unberührte Natur. Dank der verschiedenen Höhenstufen gibt es eine große Vielfalt an natürlichen Lebensräumen, von dichten, überwiegend aus Lärchen bestehenden Wäldern in den niedrigeren Lagen bis hinauf zu den ausgedehnten Almwiesen und den extremen Gebirgszonen der Gletscher.

Die Vegetation ist typisch für die alpine und subalpine Stufe: Moose, Flechten, Wacholder und Butterblumen in höheren Lagen, Alpenrose, Heidelbeeren, Lärchen, Buchen, Weißtannen, Primeln und Enziane in mittleren und unteren Lagen. Auch die Fauna und die Vogelwelt sind typisch für die Alpen, wobei auch Luchse und Lämmergeier wieder heimisch sind. Das Flüsschen Sesia und die Gebirgsbäche sind der Lebensraum von Bachforellen – und damit ideal fürs Fliegenfischen. Einer der interessantesten Wanderwege im Naturpark Alta Valsesia ist der „Glaziologische Lehrpfad“, der zu Wasserfällen, Gletscher-

mühlen, Moränen und Gletschern führt. Das mehrere Ortsteile umfassende Im Land ist nach wie vor von der Kultur der Walser durchdrungen: Handwerk, typische Küche, Architektur, Kunst und Sprache zeugen davon. Die Walserhäuser im Dorf und in den umliegenden Weilern trotzen dem Zahn der Zeit, und sind noch heute Ausdruck einer besonderen, von Generation zu Generation weitergegebenen Fertigkeit, die das Bauen mit Holz in eine Ingenieurskunst verwandelt hat, und in keiner der benachbarten Bevölkerungsgruppen anzutreffen ist. Perfekt durchdachte Holzkonstruktionen, die schwere Schneelast aushalten, und gleichzeitig eine bequeme Unterkunft für Mensch und Tier darstellen.

Besonderheiten

Von historischem Interesse sind die alte Rosenkranz-Prozession der Walser, der *olt walser Chritzgang*, mit dem am ersten Oktobersonntag der Jungfrau Maria für die Almsaison gedankt wird, die verschiedenen Brotfeste, bei denen die alten Öfen beheizt werden, das Festa di San Nicolao (Nikolausfest) am 6. Dezember, mit dem zudem die Rückkehr der Auswanderer in die Heimat gefeiert wurde, sowie das Johannisfest im Juni, das seit einigen Jahren auch mit dem Fest der Bergführer zusammenfällt. Erwähnenswert auch der auf das 14. Jahrhundert zurückgehende historische Jahrmakrt von San Michele im nahe gelegenen Riva Valdobbia, wo am letzten Sonntag im September traditionelle Handwerke und Künste geboten werden.

Kontakt

alagna@walser.it
protocollo@comune.alagnavalsesia.vc.it